

2018 habe ich das Buch von Uwe Burka gelesen: „Jeder kann die Zukunft mitgestalten“. Darin einleitend stand folgende Widmung:

„Dieses Buch ist  
Jacques de Molay  
und all denen gewidmet,  
die ihr Leben für den Aufbau  
einer menschenwürdigen Welt  
gegeben haben.“

Mir erschien der Bezug zu J. de Molay vor 7 Jahren noch etwas theatralisch. Molay, der letzte Großmeister des Templerordens, wurde Anfang des 14. Jahrhunderts auf dem Scheiterhaufen wegen seiner angeblich unchristlichen Gesinnung auf Veranlassung des Papstes und König Phillip IV „Der Schöne“, gefoltert und verbrannt.

Heute wird mir der Bezug klar. Derzeit werden Uwe und Anneke, die „ihr Leben für den Aufbau einer menschenwürdigen Welt geben“, verleumdet und für ihre zukunftsweisende Gesinnung und Ideen verfolgt. Warum? - fragte man sich fassungslos, der Uwe und Anneke in ihren Seminaren erlebt und beide als bescheidene, integre Menschen kennengelernt hat, die mit ihren Werten und Idealen völlig in Übereinstimmung sind und deren Ansinnen nichts, aber auch gar nichts Verwerfliches an sich hat.

Oder etwa doch? Für wen ist es verwerflich, dass Uwe und Anneke sich dafür einsetzen, dass Landwirtschaft wieder als das geschätzt wird, was sie ist: Grundversorgung für ein großes Gemeinwesen, damit ein freies kulturelles und soziales Leben überhaupt entstehen kann. Und wer hat etwas dagegen, dass Uwe und Anneke die Landwirtschaft mit solidarischer Bildung verbinden wollen? Wer kann etwas dagegen haben, dass sie Landwirtschaft mit einem solidarischen Leben von freien, verantwortlichen und bewussten Menschen mit christlichen Werten und einem freien Geist verbinden wollen?

Und dann noch das „böse“ Wort „Dreigliederung“, das schon zu Zeiten R. Steiners denjenigen ein rotes Tuch war, die es unter keinen Umständen geschehen lassen wollten. Doch auch mit dem Tod R. Steiners durch Vergiftung vor 100 Jahren konnten sie seine Idee nicht mehr aus der Welt schaffen.

Die Soziale Frage war gestellt und wartet seither auf Antwort.

Uwe und Anneke haben eine Antwort. Und zwar eine sehr praktische. Eine, die Jung und Alt gleichermaßen begeistert. Eine Antwort, die wieder vereint, statt spaltet. Eine Antwort, die aus abhängigen Menschen freie Menschen macht, die aus Kindern und Jugendlichen kreative Wesen macht, die willensschwach gewordenen Körpern wieder Geist und Seele einhaucht und die Menschen wieder lebendig in die Zukunft blicken lässt.

Was ist, wenn Menschen sich zusammentun, um diese Ideen in die Welt zu setzen? Sie sind eine Gefahr für diejenigen, die anderes mit dem Menschen vorhaben, die Macht über Menschen haben wollen, deren Habgier keine Grenzen hat und deren Moral, wenn überhaupt, nur die eigenen Person betrifft.

Jacques de Molay musste verschwinden, weil er eine Gefahr für die Herrschenden dieser Zeit war.

Rudolf Steiner sagte dazu:

„So sehen wir, wie hineindringt mitten in die europäische Entwicklung dasjenige, was die Auffassung des Mysteriums von Golgatha und seiner Wirksamkeit durch den Templerorden war. Im tieferen Sinne müssen die Dinge doch angesehen werden als von einer gewissen Notwendigkeit bedingt. So aufzunehmen die Impulse von Weisheit, Schönheit, Stärke, wie die Templer das wollten, dazu war die Menschheit zu der Templer Zeiten noch nicht reif. Und außerdem war es durch Gründe, die wir auch noch kennenlernen werden später, durch Gründe, die in der gesamten europäischen Geistesentwicklung liegen, bedingt, daß nicht in der Form, in der die Templer sich in die geistige Welt hineinleben, diese geistige Welt errungen werden sollte. Sie wäre zu schnell errungen worden, wie es **luziferische Art** ist. Und wir sehen wirklich einen der bedeutungsvollsten Zusammenstöße Luzifers und Ahrimans: Luzifer, die Templer hindrängend in ihr Unglück; Ahriman durch die Inspiration Philipps IV. des Schönen wirksam. Wir sehen ein bedeutsames Zusammenstoßen in der Weltgeschichte.“ (Lit.: GA 171, S. 127ff)

Ich unterstütze Uwe und Anneke im Geiste der Dreigliederungsidee – der Sozialen Frage – aktiv, da jetzt die Zeit für die Umsetzung einer solchen wunderbaren Idee gekommen ist!

Beate Welters, Bonn